

Neuzeitlicher Nachschub

Autor(en): **Corecco, G. / Kämpf, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **22 (1949)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-516928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER FOURIER

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. FOURIERVERBANDES

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Bewilligung der Redaktion

Neuzeitlicher Nachschub

Zu den von Major i. Gst. O. Meyer in der „Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift“ gemachten Vorschlägen, die wir im Dezemberheft zur Diskussion gestellt haben, ist uns auf unsere Aufforderung in der letzten Nummer hin eine Erwiderung von Lt. Qm. R. Kämpf zugegangen, die wir am 21. Januar erhalten haben. Gut 8 Tage später erschien dann in der ASMZ selbst eine Entgegnung von Oberst G. Corecco. Es ist erfreulich, festzustellen, daß der junge Leutnant zu fast den gleichen Einwänden und Schlußfolgerungen gelangt, wie der dienst-erfahrene Oberst und mit den Problemen besonders vertraute Instruktionsoffizier. Wir bringen nachstehend beide Aufsätze ohne Kürzung zum Abdruck, trotzdem sie zum Teil gleiche Gedanken enthalten. Um Mißverständnissen vorzubeugen, möchten wir hervorheben, daß Lt. Qm. R. Kämpf die Antwort von Oberst G. Corecco nicht kannte, als er seine Entgegnung schrieb. — Ein weiterer Aufsatz von Hptm. Qm. M. Strauß stellt sich mit guten und sachkundigen Argumenten der Ansicht von Major i. Gst. Meyer entgegen, die Eisenbahnen hätten in unserem Lande ihre Rolle als Transportmittel im Kriege sozusagen ganz ausgespielt.

Oberst G. Corecco schreibt in der ASMZ (Januar 1949):

„Neuzeitlicher Nachschub?“

„Die im Artikel über „Neuzeitlichen Nachschub“ vorgeschlagenen Maßnahmen zur Neuordnung des Nachschubes in der schweizerischen Armee sind, so schreibt Major i. Gst. O. Meyer, durch eine praktische Übung im W.K. 1948 einer Division überprüft worden. Der Artikel behandelt sämtliche rückwärtigen Dienste in gleicher Weise. Die praktische Übung betraf vor allem Munition und Verpflegung.

Die besonderen Verhältnisse, unter denen die erwähnte Übung durchgeführt wurde, sind einer näheren Prüfung wert. Es sei vorerst gestattet, auf einige in jenem Aufsatz ausgeführte Gedanken einzutreten.

1. **Bedarfmeldungen:** Die Ersatzlieferungen der Armee (Armeemagazine) an die Heeresseinheiten sowie die täglichen Lieferungen der Heeresseinheiten an die Truppe (Bat., Abt., Einheit) erfolgen im Kriege ohne Bedarfsmeldung. Die von Major Meyer erwähnten Bedarfsmeldungen müßten bei der vorhergehenden Fassung abgegeben werden für die Fassung der nächsten Nacht. Zur Sicherstellung der Verpflegungsausrüstung bei der Truppe erfolgen die Fassungen

in der Nacht von heute auf morgen für den Bedarf des übermorgigen Tages. Die Bedarfsmeldungen müßten demnach 3 Tage zum voraus abgegeben werden. Eine derartige Bedarfsmeldung wäre im Kriege wohl wertlos, da die Truppenbestände starken Schwankungen unterworfen sind. Die Verpflegungsabteilungen mußten deshalb bisher mit einem Mehrbedarf von 10 Prozent auf die Fassungsplätze fahren, um gegen jede Überraschung gewappnet zu sein.

2. Im Artikel wird weiter erwähnt, daß bei den Formationen der Dienste hinter der Front (Vpf. Abt.) der bestellte Nachschub *k a m p f g r u p p e n w e i s e* und soweit wie möglich *b a t t e r i e - b e z i e h u n g s w e i s e* *a b t e i l u n g s w e i s e* auf die notwendigen Lastwagen zu verladen sei. Verstehen wir unter dieser Forderung das verstärkte Infanterie-Regiment, so muß irgendwo die Verteilung an die Bat. und selbständigen Einheiten erfolgen. In diesem Falle hätten wir das, was Major Meyer nicht haben will, nämlich eine Ansammlung von Fuhrwerken in unmittelbarer Nähe der Front. Die Zeit für die Verteilung des Nachschubes (Verpflegung, kleiner Nachschub und Post) und für die Übernahme des Rückschubes an und von einem Verband in der Stärke eines komb. Inf. Rgt. beträgt mindestens fünf Viertelstunden. Da eine solche Verteilung nicht am Standort der Küchen erfolgen kann, wird der Umlad auf Truppenfuhrwerke unvermeidlich. In diesem Falle haben wir den Fassungsplatz nach bisherigem Muster. Für den bat.- und einheitsweisen Verlad besitzt aber die Vpf. Abt. viel zu wenig Fahrzeuge.

3. In seinen Schlußfolgerungen schreibt Major Meyer:

„So besteht durchaus die Möglichkeit, daß Fahrzeuge von der Armee durch nachfolgende Übergabe an die Armeekorps und Divisionen bis zur Front dirigiert werden, ohne daß ein Umlad stattzufinden hat, daß sie dort den Nachschub abgeben, den Rückschub übernehmen und an bestimmten Übergabeorten und -räumen den Organen der nächsthöheren Kommandostelle wieder zur Verfügung stehen.“

Hiezu ist folgendes zu sagen: Die Armeemagazine verfügen über Armeeproviand, Hafer eventuell Heu, nicht aber über Brot und auch nicht über Fleisch. Die Post und der kleine Nachschub werden nicht aus den Armeeverpflegungs- und -fouragemagazinen geliefert. Abgesehen davon, daß bei der Armee der Detailverlad (bat.- und abteilungsweise, ja sogar regimentsweise) unmöglich ist, würden in den vorgesehenen Übernahmeräumen, sofern sie im voraus bestimmt werden könnten, die Lastwagen der Armeemagazine mit Armeeproviand und Hafer, diejenigen der Verpflegungsabteilung mit Brot und Fleisch, dazu solche der Postverwaltung mit dem Postnachschub und weitere von Reparaturwerkstätten mit dem kleinen Nachschub ankommen. Die Koordinierung dieser Transporte wäre wohl äußerst schwierig, und es besteht die Gefahr, daß sie nicht zur richtigen Zeit und nicht am richtigen Ort eintreffen.

4. Nach Angaben des September-Artikels wurde statt der Angabe von Fassungsplätzen in den Fassungsbefehlen für jede Kampfgruppe ein Übernahmeraum bestimmt. Es ist aber wohl leichter, den Truppen den Standort der Vpf. Abteilung oder den eines Depots bekanntzugeben, als der Vpf. Abteilung täglich die unmit-

telbar hinter den kämpfenden Bat., Abt. und Einheiten liegenden Räume zu bezeichnen.

Zusammenfassend vertrete ich die Auffassung, daß die vorgeschlagene Neuordnung nicht durchgeführt werden kann, weil

- a. im Kriege keine Bestellungen im voraus abgegeben werden können,
- b. infolgedessen der Verlad bei der Vpf.Abteilung sich nicht bat.- und einheitsweise durchführen läßt,
- c. sämtliche Ersatzlieferungen an Armeeproviand und Fourage, eventuell auch Gemüse usw. bei der Vpf.Abteilung magaziniert und unterhalten werden müssen,
- d. die Vpfl.Abteilung nicht nur Waren verteilt, welche durch die Armee geliefert werden, sondern auch solche, welche sie selber erzeugt, wie Brot und Fleisch, und solche, welche sie aus den Ressourcen des Divisionsraumes beschafft,
- e. durch ihren dezentralisierten Einsatz (Magazine und Produktion) und durch die eventuelle Abholung der Ersatzlieferungen bei den Basismagazinen der Motorwagenbestand kaum für den internen Betrieb genügt,
- f. aus den unter e. aufgeführten Gründen der Mannschaftsbestand der Vpf.Abteilung viel zu gering ist,
- g. der Nachschub an Rauhfutter sowie der Postnach- und -rückschub koordiniert mit dem Vpf.Nachschub durchgeführt werden muß,
- h. es leichter ist, den kämpfenden Truppen den Standort der Vpf.Abteilung bekannt zu geben, als letzteren die ständig wechselnden Truppenstandorte zur Durchführung der Fassungen zu bezeichnen.

Der Verfasser des Artikels „Neuzeitlicher Nachschub“ vertrat die Auffassung, daß das heutige System nicht mehr genüge, und daß eine neue und einfachere, den Verhältnissen eines modernen Krieges besser angepaßte Lösung gesucht werden müsse. Dieser Forderung ist schon seit längerer Zeit Rechnung getragen. Die Generalstabsabteilung hat die Vorarbeiten für ein neues Reglement über die rückwärtigen Dienste im Februar letzten Jahres abgeschlossen. Über die durch die Gruppe für Rückwärtiges der Generalstabsabteilung ausgearbeiteten Weisungen für die Neuordnung im Verpflegungsnachschub kann zum besseren Verständnis der vorgehenden Darlegungen folgendes gesagt werden:

1. Basen sind die gegenwärtigen Armee-Verpflegungs- und Fouragemagazine, dazu einige im Mittelland bereits vorbereitete Magazingruppen.
2. Die Transitstellen wurden aufgehoben.
3. Die Bezeichnung Übergabeort ist durch Übergabestelle ersetzt worden.
4. Die technischen Mittel der Heereseinheit sind: Die Vpf. Abteilung (Kp., Det.), die Bäcker Kp., die H.D.Mag.Det. Die Bäcker Kp. sind bereits den Vpf.Abteilungen zur Verfügung gestellt worden. Dadurch wird die Heereseinheit unabhängig auch in Bezug auf die Brotherstellung.

Die Vpf.Abteilungen haben ihren Betrieb möglichst dezentralisiert einzurichten und sind so organisiert, daß jederzeit selbständige Detachements ausge-

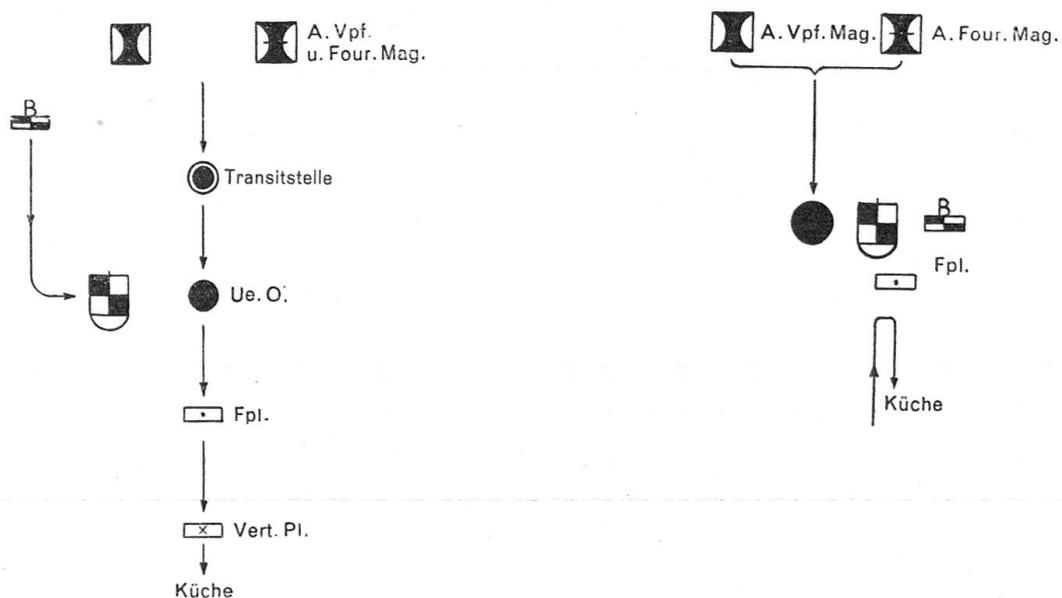
schieden und den komb. Inf.Rgt. zugeteilt werden können. Somit ist die Möglichkeit geschaffen, das verst. Inf.Rgt. ebenfalls unabhängig zu machen.

5. Das Transportproblem. Da die Eisenbahn im Krieg nur bedingt verwendungsfähig sein wird, werden gegenwärtig große Anstrengungen gemacht, um den Nachschub zur Heeresinheit mit Motorfahrzeugen zu bewerkstelligen. Die Transporte werden durch die der Armee gehörenden Mot.Trsp.Anteilungen und Traktorenkolonnen ausgeführt. Da die erwähnten Mittel für den gesamten Nachschub der Armee nicht ausreichen, werden die Transportorganisationen der Armeekorps und der Divisionen einspringen müssen. Die Stäbe der aufgelösten Transitstellen sind bereits in Transportkommandos umorganisiert worden. Sie werden in Zukunft die Koordinierung der gesamten Transporte zur Heeresinheit zu besorgen haben.

6. Transportmittel der Truppe. Die Motorisierung der Fassungstrains der Infanterie ist in Vorbereitung. Vorgesehen sind zwei Lastwagen pro Füs.-Bat. Eine Karrenstaffel (3 Karren pro Einheit) soll das unwegsame Gelände zwischen Straße und Küchenstandort überbrücken.

7. Der Nachschubweg. Grundsätzlich liefern die Armee-Verpflegungs- und Fouragemagazine ihre Waren an die Übernahmestelle beziehungsweise an den Standort der Vpf.Anteilung (Kp.). Die Vpf.Anteilung übergibt der Truppe den Nachschub auf dem Fassungsplatz; ausnahmsweise führt sie ihn bis zum Standort der Truppen. Die Truppen fassen den Nachschub mit eigenen Transportmitteln am Fassungsplatz, der in den meisten Fällen identisch ist mit dem Standort der Vpf.Anteilung. Der motorisierte Fassungstrain bringt den Nachschub bis zur Küche. In Fällen, wo die Küche infolge unwegsamen Geländes nicht erreicht werden kann, wird die Karrenstaffel eingesetzt.

Nachschubweg nach der bisherigen Organisation *Nachschubweg nach der vorgesehenen Neuordnung*



8. Die Fassungsarten.

- a. **Durchmarschfassung.** Die Fassungstrains der Truppen fahren zu den stabilen (Regel) oder mobilen (Ausnahme) Depots der Vpf.Abt. (Kp.), entledigen sich des Rückschubes und übernehmen den Nachschub.
- b. **Fassung am Standorte des Fassungstrains.** Die Lastwagen der Vpf.Abt. (Kp.) fahren zum Standort des Fassungstrains, geben den Nachschub ab und übernehmen den Rückschub.
- c. **Fassung am Standorte der Truppe.** Die Fassungen am Standorte der Truppe bilden die Ausnahme, weil sie genaue Kenntnis der Truppenstandorte voraussetzen; werden sie dennoch angeordnet, so erfolgt der Austausch direkt bei der Küche oder beim Fassungsdepot.

Eine Erwiderung

Von Lt.Qm. R. Kämpf, Muri bei Bern

Im Bestreben, eine neue und einfachere, den heutigen Verhältnissen eines modernen Krieges besser angepaßte Lösung des Nachschubproblems zu finden, hat Major i. Gst. O. Meyer in der September-Nummer der „Allgemeinen Schweiz. Militär-Zeitschrift“ umwälzende Anregungen gemacht, die an dieser Stelle den Lesern des „Fourier“ (Dezemberheft) zur Diskussion gestellt wurden.

Ich gestatte mir, auf die einzelnen Punkte dieses, „durch eine praktische Übung in seiner Verwendbarkeit geprüften Vorschlages“ einzutreten, wobei sich meine Ausführungen immer auf Verhältnisse, mit denen wir im Ernstfalle zu rechnen haben würden, stützen, wie dies übrigens auch der Verfasser des diskutierten Artikels versucht hat.

1. Die Truppe sollte nach diesem Vorschlage ihre Bedarfsmeldungen an Nachschub aller Art auf dem üblichen Dienstwege abgeben.

Demgegenüber ist festzuhalten, daß die Armee im Kriegsfall ohne Bestellungen an die Heereseinheiten (Vpf.Abt.) liefert und auch die Bedarfsmeldungen der Truppenkörper und Einheiten dahinfallen, weshalb die Vpf.Abt. stets über eine kleine Reserve verfügen muß. Diese verlangten Meldungen müßten bei der letzten Fassung für die Fassung der nächsten Nacht abgegeben werden. Da bekanntlich die Fassung in der Nacht von heute auf morgen für die Vpf. des übernächsten Tages bestimmt ist, müßte also die Bedarfsmeldung drei Tage zum voraus abgegeben werden. Wenn wir uns die Mutationen der Bestände im Kriegsfall vorzustellen versuchen, dann kann der Wert einer solchen Meldung leicht ermessen werden.

2. Bei den Formationen der D. h. d. Fr. der Division (Vpf.Abt.) soll der bestellte Nachschub „kampfgruppenweise“ und so weit als möglich batterie- bzw. abteilungsweise auf die Lastwagen verladen werden. (Hier sollte es wahrscheinlich bataillons- bzw. abteilungsweise heißen.)

Die Vpf.Abt. verfügt jedoch zweifellos über eine ungenügende Anzahl von Motorfahrzeugen, als daß selbst ein bat.- bzw. abt.-weiser Verlad in Frage kommen könnte. Würde aber regimentsweise verladen, was schon eher zu bewerkstelligen wäre, dann würde sich wiederum eine Verteilung an die Bat. und selbst. Einheiten aufdrängen, was aber gerade das zur Folge haben müßte, was durch die Neuerung vermieden werden will: eine Massierung von Fahrzeugen in Frontnähe!

Da, wie bereits erwähnt, im Kriegsfall ohne Bedarfsmeldungen geliefert wird, ist ein bat.- bzw. einheitsweiser Verlad ohnehin unmöglich.

3. Statt der Angabe von Fassungsplätzen soll in den Fassungsbefehlen für jede Kampfgruppe ein Übergaberaum bestimmt werden.

Ganz abgesehen davon, daß sich bei regimentsweisem Verlad, wie oben unter 2. ausgeführt, durch den Umlad in Frontnähe von selbst wieder ein Fassungsplatz ergeben müßte (was Major i. Gst. Meyer gerade vermeiden möchte), ist sicher der Standort der Vpf.Abt. oder sogar von Depots stabiler, als derjenige der Truppe, und es kann daher bei Ausgabe der Fassungsbefehle besser, sicherer und leichter zum voraus disponiert werden, wenn darin der Truppe der Standort der Vpf.Abt. bekannt gegeben wird, als wenn auf die stets sich in Bewegung befindliche Front Rücksicht genommen werden müßte, um der Vpf.Abt. einen Übergaberaum in der Nähe der kämpfenden Truppe bezeichnen zu können, was geradezu unmöglich scheint.

4. Zu den Vorschlägen unter Ziff. 4, 5 und 6 der diskutierten Neuerungen muß ausgeführt werden, daß sich der Übergabeort mit dem Standort der Vpf.Abt. darum zweckmäßig verbinden läßt, weil die Vpf.Abt. selber dort ihrerseits die Ersatzlieferungen empfängt. Eine Organisation des ganzen Nach- und Rückschubes, sowie die Koordinierung sämtlicher Transporte zur und von der Vpf.Abt. weg, läßt sich an diesem zentralen Orte, in gewisser Entfernung von der Front, sicher besser und sicherer durchführen. Hier können darum auch gleichzeitig Armeeproviand und Hafer (den die Vpf.Abt. aus den Armeemagazinen hierher erhielt), Heu (das sich die Vpf.Abt. eventuell ebenfalls aus dem Armeemag., eventuell aus den Ortsressourcen beschaffte), Brot und Fleisch (das die Vpf.Abt. selbst bereitstellt), Post (die die Feldpost der Vpf.Abt. hier übergab) und kleiner Nachschub (von den Zeughäusern, Depots oder Reparaturwerkstätten an den Standort der Vpf.Abt. geliefert) gefaßt werden. Es scheint auch hier kaum denkbar, daß all diesen „Lieferanten“ täglich die unmittelbar in Frontnähe gelegenen Übergaberräume (nach dem Vorschlag in der ASMZ.) bezeichnet werden könnten, wo dann die Armeemagazine, Vpf.Abt., Post, Zeughäuser oder Reparaturwerkstätten und Munitionskolonnen alle mit ihren eigenen Motorfahrzeugen „einzeln oder paketweise“ eintreffen würden (oder vielleicht auch nicht). Daß ein derartiges Manöver, wenn überhaupt möglich, in Feindesnähe unverantwortlich wäre, ist leicht einzusehen.

Viel zweckmäßiger scheint es, wenn die motorisierten Fassungstrains der Truppen (vorgesehen sind zwei Lastwagen pro Bat.) von der Front zu den dezentralisiert eingerichteten, stabilen (ausnahmsweise mobilen) Depots der Vpf.Abt.

fahren, um sich dort im Sinne einer Durchmarschfassung des Rückschubes zu entledigen und den Nachschub zu übernehmen. Sollten es ausnahmsweise die Verhältnisse erfordern, daß die Vpf.Abt. an den Standort der Truppen fahren muß, was aber eben die Kenntnis der Truppenstandorte voraussetzen müßte, dann würde sich der Austausch mit Vorteil direkt bei den Küchen, resp. Frontmagazinen abwickeln. Eine Annäherung an das von Major i. Gst. Meyer vorgeschlagene Fassungssystem ließe sich am ehesten so denken, daß die Lastwagen der Vpf.Abt. zum Standort des Fassungstrains fahren würden, um dort den Nachschub abzugeben und den Rückschub aufzunehmen. Der Standort des Fassungstrains ist bestimmt schon etwas stabiler als derjenige der Truppe.

Wenn wir das Ziel anstreben, jede größere Bewegung in Frontnähe zu vermeiden, so kommen wir zu folgender Lösung, die im Prinzip dem heute angestrebten System des Nachschubweges entspricht:

Alle Ersatzlieferungen erfolgen an die Übernahmestelle, bzw. an den Standort der Vpf.Abt. Diese übergibt, wenn immer möglich, an ihrem eigenen Standort, der also in der Regel zugleich Fassungsplatz ist, der Truppe den Nachschub auf deren eigenen motorisierten Fassungstrain, welcher, wenn die Verhältnisse es gestatten, die Vpf. bis zur Küche führt. Ein Umlad auf Fuhrwerke und Karren ist demnach nur noch da erforderlich, wo die Motorfahrzeuge infolge schwieriger Wegverhältnisse nicht bis zur Küche gelangen können.

Die Eisenbahn als Transportmittel im Kriege

Hptm. Max Strauß, Küsnacht (ZH)

In der Dezember-Nummer des „Fourier“ ist unter der Überschrift „Neuzeitlicher Nachschub“ ein in der Schweizerischen Militärzeitschrift erschienener Aufsatz von Major i. Gst. O. Meyer wiedergegeben.

Der Verfasser hält in seinen Ausführungen fest, daß nach den neuesten Angaben der Nachschub mit der Eisenbahn, wenigstens für den Kriegsfall, ganz aufgegeben werden soll. Er schließt daran die Bemerkung: „Es mag hier lediglich darauf hingewiesen werden, daß mit Rücksicht auf dauernde Luftunterlegenheit unsererseits meines Erachtens die Eisenbahn in unserem kleinen Land ihre Rolle als Transportmittel im Kriege sozusagen ganz ausgespielt hat.“ In ähnlichem Sinne äußert sich in der gleichen Nummer des „Fourier“ die Berichterstattung über ein im Rahmen der Herbstversammlung der Sektion Zentralschweiz der S.V.O.G. gehaltenes Referat von Oberstlt. i. Gst. Kuenzy über das Thema: „Die Neuordnung unseres Nach- und Rückschubes“.

Ohne zu den Vorschlägen von Major i. Gst. O. Meyer für eine Neuregelung unseres Systems des Nach- und Rückschubes im einzelnen Stellung nehmen zu wollen, sei an dieser Stelle doch einmal die Frage gestreift, ob und welche Dienste die Eisenbahnen für die Armee überhaupt noch leisten können, sei